

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Einleitung	1
A. Problemstellung	1
B. Begriffsklärung	5
I. Das Verständnis von „Verfassungsgerichtsbarkeit“	5
1. Verfassungsgerichtsbarkeit als Institution	6
2. Verfassungsgerichtsbarkeit als allgemeine Analysekategorie ...	10
II. Das Verständnis von der „vernetzten Weltordnung“	12
C. Gang der Untersuchung	15
Teil I Grundlegung einer Konzeption der vernetzten Weltordnung	
Kapitel 2: Die Strukturen und Prozesse der vernetzten Weltordnung	19
A. Der Prozess der Globalisierung	20
B. Die Transformation des Nationalstaats	23
C. Die institutionalisierte inter- und supranationale Kooperation	25
I. Die Ausbreitung institutionalisierter inter- und supranationaler Kooperation nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs	27
II. Der verselbstständigte Wille inter- und supranationaler Institutionen	29
D. Die Verrechtlichung und Vergerichtlichung der internationalen Beziehungen	32
I. Der Prozess der Verrechtlichung	33
II. Die Proliferation inter- und supranationaler Gerichte als Triebfeder der Verrechtlichung	35
E. Die Konstitutionalisierung inter- und supranationaler Rechtsordnungen	42
F. Die Fragmentierung des inter- und supranationalen Rechts	48

G. Die konstitutionellen Defizite im inter- und supranationalen Recht	52
I. Defizite der demokratischen Legitimation	53
II. Defizite im Grundrechtsschutz	55
H. Europäisierung und Internationalisierung nationaler Rechtsordnungen	58
I. Zusammenfassung	62

Kapitel 3: Rekonstruktionsversuche in der rechts- und sozialwissenschaftlichen Literatur

A. Föderalismus-Intergouvernementalismus-Gegensatz	66
I. Rekonstruktion der Hauptaussagen	68
II. Kritische Betrachtung	71
B. Mehrebenen-Ansatz	74
I. Überwindung des Föderalismus-Intergouvernementalismus- Gegensatzes	76
II. Der politikwissenschaftliche Mehrebenen-Ansatz	76
III. Der rechtswissenschaftliche Mehrebenen-Ansatz	78
1. Rekonstruktion der Hauptaussagen	78
a. Ebenenbegriff	79
b. Verhältnis der Ebenen zueinander	80
2. Kritische Betrachtung	80
a. Die konzeptionelle Geschlossenheit des Ebenenbegriffs	81
b. Die begrenzte konzeptionelle Leistungsfähigkeit des Mehrebenen-Ansatzes	83
C. Verfassungsppluralismus	84
I. Rekonstruktion der Hauptaussagen der einzelnen Konzeptionen	85
1. Die Konzeption <i>Neil MacCormicks</i>	87
2. <i>Kumms</i> Universeller Best Fit-Konstitutionalismus	88
3. <i>Walkers</i> Epistemischer Meta-Konstitutionalismus	91
4. <i>Maduros</i> harmonisch-diskursiver Konstitutionalismus	97
II. Kritische Betrachtung	99
D. Netzwerktheorie	101
I. Die sozialwissenschaftliche Netzwerktheorie	102
1. Rekonstruktion der Hauptaussagen	102
2. Kritische Betrachtung	106
II. <i>Der Netzwerkansatz</i> Anne-Marie Slaughters	108
1. Rekonstruktion der Hauptaussagen	108
2. Kritische Betrachtung	111
III. Der systemtheoretische Netzwerkansatz	112
1. Rekonstruktion der Hauptaussagen	112
a. Die privatrechtliche Netzwerkkonzeption	113
b. Fischer-Lescanos und Teubners Konzeption des globalen Rechts	115
2. Kritische Betrachtung	117
E. Zusammenfassung	119

Kapitel 4: Eine pluralistisch-heterarchische Konstruktion des Verhältnisses zwischen den Rechtsordnungen	123
A. Die normative Dimension	125
I. Das normative Argument für die institutionalisierte inter- und supranationale Kooperation	126
1. Kompensation der begrenzten Regelungskapazität des Nationalstaats.	127
2. Kompensation der konstitutionellen Defizite des Nationalstaats.	128
II. Das normative Argument für eine pluralistisch-heterarchische Konstruktion	133
B. Die rechtstheoretische Dimension	139
I. Monismus, Dualismus oder Pluralismus und die Frage nach der Anzahl der Rechtsordnungen	139
II. Kriterien für Rechtsordnungsqualität und -identität.	142
III. Zurückweisung eines modifizierten Monismus und Dualismus.	144
IV. Herleitung einer pluralistisch-heterarchischen Konzeption	147
C. Zusammenfassung	149
Kapitel 5: Eine konstitutionalistische <i>Governance</i>-Perspektive für die vernetzte Weltordnung	151
A. Von der „Hohen Politik“ zur „Weltinnenpolitik“: Die Verfassungsgerichtsbarkeit als Akteur in der vernetzten Weltordnung	152
B. Der Konstitutionalismus als normative Richtschnur	156
C. Auseinandersetzung mit den Einwänden gegen die Verfassungsgerichtsbarkeit als Akteur in der vernetzten Weltordnung.	160
D. Zusammenfassung	165
Kapitel 6: Eine Rekonstruktion richterlicher Interaktion im Netzwerk	167
A. Die Begründung von rechtsordnungsübergreifenden Richterbeziehungen	169
I. Formen der Kommunikation in Richternetzwerken	170
II. Gründe für rechtsordnungsübergreifende Gerichtsinteraktion	173
B. Heterarchie und Informalität im Richternetzwerk	177
C. Iterative Kooperationsprozesse in Richternetzwerken	181
D. Die Verständigungslogik in Richternetzwerken	183
E. Das netzwerkinterne institutionelle Arrangement im Richternetzwerk	187
F. Zusammenfassung	190

Kapitel 7: Die Strukturen richterlicher Normbildung in der vernetzten Weltordnung	193
A. Network Power: Die sozialen Mechanismen der dezentralen Anerkennung globaler Standards	195
B. Gerichtliche Normbildungsprozesse in rechtsordnungsübergreifenden Zusammenhängen	197
C. Das Ringen um rechtsordnungsübergreifende Hintergrundnormen.	200
D. Zusammenfassung	204
Kapitel 8: Rechtsordnungsübergreifende Hintergrundnormen für die vernetzte Weltordnung	205
A. Das Bedürfnis nach rechtsordnungsübergreifenden Normen: Die Grenzen von Netzwerkansätzen und streng pluralistischen Konzeptionen	206
B. Vorschläge für rechtsordnungsübergreifende Normen in verfassungspluralistischen Konzeptionen	208
I. <i>Walkers</i> Ansatz	208
II. <i>Kumms</i> Ansatz	209
III. <i>Maduros</i> Ansatz	214
C. Eigener Ansatz: Prozedurale Meta-Prinzipien und die Entwicklung rechtsordnungsübergreifender Hintergrundnormen	217
I. Die prozeduralen Meta-Prinzipien der holistischen und der institutionellen Reflexion	218
II. Rechtsordnungsübergreifende Hintergrundnormen	219
1. <i>Sunsteins</i> Konzeption von Hintergrundnormen	220
2. Was sind rechtsordnungsübergreifende Hintergrundnormen? ...	222
3. Rechtsordnungsübergreifende Hintergrundnormen und rechtsordnungseigene Rechtstraditionen	224
D. Zusammenfassung	226
Teil II Funktionen der Verfassungsgerichtsbarkeit in der vernetzten Weltordnung	
Kapitel 9: Inkorporationsfunktion	235
A. Nationale Verfassungsgerichte	236
I. Das Erfordernis der Inkorporation des inter- und supranationalen Rechts	237
1. Die Bedeutung der institutionalisierten inter- und supranationalen Kooperation aus nationaler Perspektive	237
2. Die Bedeutung der Inkorporation durch nationale Stellen aus der Perspektive inter- und supranationaler Organisationen	238
II. Die Rolle nationaler Verfassungsgerichte bei der Inkorporation des inter- und supranationalen Rechts	240
1. Die Verfassungsgerichtsbarkeit zwischen verfassungsrechtlichen Integrationsklauseln und politischen Gewalten	240

2. Die institutionelle Eignung der Verfassungsgerichtsbarkeit zur Wahrnehmung der Inkorporationsfunktion und ihre Grenzen	242
B. Inter- und supranationale Gerichte	245
C. Zusammenfassung	246
Kapitel 10: Kontrollfunktion	247
A. Nationale Verfassungsgerichte	248
I. Das strukturelle Dilemma aus den konstitutionellen Defiziten des inter- und supranationalen Rechts und der fortschreitenden Europäisierung und Internationalisierung	249
II. Gewaltenspezifische Unterschiede aus einer Weltinnenperspektive	251
III. Die Dammbuch-Rhetorik föderalistischer Vertreter	253
B. Inter- und supranationale Gerichte	256
C. Zusammenfassung	257
Kapitel 11: Übertragungsfunktion	259
A. Nationale Verfassungsgerichte	260
I. Der Zusammenhang zwischen Übertragungs- und Kontrollfunktion	260
II. Übertragungsmechanismen	262
III. Die Übertragungsfunktion und der Fragmentierungsprozess	263
B. Inter- und supranationale Gerichte	264
C. Zusammenfassung	266
Teil III Die Herausbildung rechtsordnungsübergreifender Hintergrundnormen	
Kapitel 12: Inkorporation inter- und supranationaler Normen	273
A. Rechtsordnungsübergreifende Rechtsprechungsentwicklungen	274
I. Die Anerkennung des Vorrangs des Unionsrechts durch nationale Verfassungsgerichte in der EU	275
II. Der Grundsatz der völkerrechtskonformen Auslegung und die Beschränkung der <i>lex posterior</i> -Regelung	281
B. Analyse: Differenzierende Vorrangvermutung zugunsten des inter- und supranationalen Rechts	286
C. Zusammenfassung	292
Kapitel 13: Inkorporation inter- und supranationaler Gerichtsurteile	295
A. Rechtsordnungsübergreifende Rechtsprechungsentwicklungen	296
I. Inkorporation der Urteile des EGMR	298
1. Überblick über die Inkorporationspraxis nationaler Verfassungsgerichte in Europa	299
2. Die Inkorporation durch das Bundesverfassungsgericht	301
a. Der <i>Görgülü</i> -Beschluss vom 14.10.2004	301

b. Das <i>Sicherungsverwahrungs</i> -Urteil vom 04.05.2011	304
c. Das <i>Beamtenstreik</i> -Urteil vom 12.06.2018	306
II. Inkorporation der Entscheidungen des IGH.	308
1. Die Urteile des U.S. Supreme Court in <i>Sanchez-Llamas</i> vom 28.06.2006 und in <i>Medellin</i> vom 25.03.2008	309
2. Der <i>IGH</i> -Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 19.09.2006	311
3. Das Urteil der italienischen Corte Costituzionale vom 22.10.2014 zur Staatenimmunität	312
4. Das <i>Alfei Menashe</i> -Urteil des Supreme Court of Israel vom 15.09.2005	316
5. Die Entscheidung des ICTY in <i>Tadic</i> vom 15.07.1999.	318
III. Zwischenfazit	320
B. Analyse: Differenzierende Präjudizvermutung zugunsten rechtsordnungsfremder inter- und supranationaler Gerichtsurteile	322
C. Zusammenfassung.	327
Kapitel 14: Das Vertragsrecht als Kontrollgegenstand	329
A. Rechtsordnungsübergreifende Rechtsprechungsentwicklungen.	331
I. Die Herausbildung der Kontrolle des Vertragsrechts zur rechtsordnungsübergreifenden Hintergrundnorm.	332
1. Kontrolle der europäischen Verträge durch nationale Verfassungsgerichte	333
2. Kontrolle völkerrechtlicher Gründungs- und Beitrittsverträge durch den EuGH	338
3. Fälle der Vertragskontrolle außerhalb Europas	341
II. Mechanismen der Vertragskontrolle.	343
1. Die Mechanismen der Europa-Urteile nationaler Verfassungsgerichte	343
a. Prüfung der Verfassungsmäßigkeit ohne Feststellung der Verfassungswidrigkeit.	343
b. Die Zielrichtung des Vertragsurteils: Abstecken der Grundlagen des Verhältnisses zwischen dem rechtsord- nungseigenen und dem rechtsordnungsfremden Recht.	348
2. Die Mechanismen der Vertragskontrolle des EuGH	353
B. Analyse: Das Vertragsurteil als Medium für das Einspeisen rechtsordnungseigener Belange in rechtsordnungsfremde Entscheidungsprozesse.	355
I. Die funktionalen Grenzen der Vertragskontrolle	356
II. Die Vertragskontrolle durch den EuGH als Sonderkonstellation . .	359
III. Entgrenzte Verfassungsgerichte?	362
C. Zusammenfassung.	366
Kapitel 15: Das abgeleitete Recht als Kontrollgegenstand	369
A. Rechtsordnungsübergreifende Rechtsprechungsentwicklungen	369
I. Die Herausbildung der Kontrolle des abgeleiteten Rechts zur rechtsordnungsübergreifenden Hintergrundnorm.	370

1. Kontrolle des unionsrechtlichen Sekundärrechts durch die mitgliedstaatlichen Verfassungsgerichte	371
2. Kontrolle der gezielten Sanktionen des UN-Sicherheitsrats	374
a. Hintergrund: Das „kafkaeske“ Sanktionsregime des UN- Sicherheitsrats	374
b. Die Reaktionen des EuG, des EuGH und nationaler Gerichte	376
3. Kontrolle inter- und supranationaler Organisationen durch den EGMR	379
a. Kontrolle der EU	379
b. Bereichsausnahme für Militäreinsätze unter dem Dach einer internationalen Organisation?	381
4. Zwischenfazit.	383
II. Mechanismen der Kontrolle des abgeleiteten Rechts: Das <i>engagement</i> -Modell und das Modell der harmonisierenden Auslegung des rechtsordnungsfremden Rechts	384
1. Das <i>engagement</i> -Modell	385
2. Das Modell der harmonisierenden Auslegung des rechtsordnungsfremden Rechts	387
B. Analyse: Die Kontrolle des abgeleiteten Rechts als echter Kontrollmechanismus.	389
I. Keine Ausübung von öffentlicher Gewalt ohne gerichtliche Rechtsschutzmöglichkeiten	389
II. Das Modell der harmonisierenden Auslegung und das Problem des institutionellen Bias	393
C. Zusammenfassung	395
Kapitel 16: Rechtsordnungseigenes oder rechtsordnungsfremdes Recht: Der Streit in <i>Kadi</i> um den „richtigen“ Kontrollmaßstab	397
A. Rechtsordnungsübergreifende Rechtsprechungsentwicklungen	399
I. Rechtsordnungsfremdes <i>ius cogens</i> als Kontrollmaßstab.	399
1. Das <i>Kadi</i> -Urteil des EuG vom 21.09.2005	399
2. Das Urteil des schweizerischen Bundesgerichts in <i>Nada v. SECO</i> vom 14.11.2007	400
II. Das <i>Kadi</i> -Urteil des EuGH vom 03.09.2008: Rechtsordnungseigenes Recht als Kontrollmaßstab.	401
B. Analyse: Die komparativen Vorzüge eines rechtsordnungseigenen Kontrollmaßstabs	402
C. Zusammenfassung	406
Kapitel 17: Kontrollmaßstab nationaler Verfassungsgerichte in der EU: Von der Verfassung, zu Verfassungsprinzipien, zur „Verfassungsidentität“	409
A. Rechtsordnungsübergreifende Rechtsprechungsentwicklungen	410
I. Verfassungsrechtliche Strukturprinzipien	410
II. Verfassungsidentität	414

B. Analyse: Verfassungsidentität als angemessener Kontrollmaßstab im EU-Kontext	419
C. Zusammenfassung	425
Kapitel 18: Materiell-rechtliche Übertragungsmechanismen	427
A. Der Solange-Grundsatz	428
I. Rechtsordnungsübergreifende Rechtsprechungsentwicklungen	430
1. Die <i>Solange</i> -Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	430
2. Die <i>Solange</i> -Rechtsprechung anderer nationaler Verfassungsgerichte in der EU	435
a. Das <i>Fragd</i> -Urteil der Corte Costituzionale vom 21.04.1989	436
b. Die <i>Arcelor</i> -Entscheidung des Conseil d'État vom 08.02.2007	436
c. Die <i>Supronowicz</i> -Entscheidung des Trybunal Konstytucyjny vom 16.11.2011	438
3. Die <i>Solange</i> -Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte	440
4. Die <i>Solange</i> -Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs in <i>Kadi</i>	443
5. Zwischenfazit	445
II. Analyse: Der Solange-Mechanismus als Baustein für die vernetzte Weltordnung	446
1. Die Idee von „Solange“: Übertragung konstitutionalistischer Prinzipien nach der „Zuckerbrot und Peitsche“-Methode	447
2. Der Solange-Mechanismus in der Praxis: Der Prozess der Übertragung konstitutionalistischer Prinzipien	449
a. Die Auswirkungen des Solange-Mechanismus auf rechtsordnungsfremde inter- und supranationale Institutionen	451
aa. Die Reaktion europäischer Institutionen auf den <i>Solange I</i> -Beschluss des Bundesverfassungsgerichts ..	452
bb. Die Reaktion des UN-Sicherheitsrats auf die <i>Kadi</i> -Urteile des EuGH und des EuG	459
b. Die Frage der verfassungsgerichtlichen Erwidern auf Änderungen der inter- und supranationalen Entscheidungspraxis	464
c. Zwischenfazit	466
3. Die Ausgestaltung des Solange-Mechanismus	467
III. Zusammenfassung	472
B. Die Ultra-vires-Kontrolle	475
I. Rechtsordnungsübergreifende Rechtsprechungsentwicklungen ..	476
1. Die Ultra-vires-Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	476

a. Die Konstruktion des ausbrechenden Rechtsakts im <i>Maastricht</i> -Urteil vom 12.10.1993	476
b. Vom ausbrechenden Rechtsakt zur Ultra-vires-Kontrolle im <i>Lissabon</i> -Urteil vom 30.06.2009	479
c. Die Einhegung der Ultra-vires-Kontrolle im <i>Honeywell</i> -Beschluss vom 06.07.2010	480
d. Die Ultra-vires-Kontrolle der EZB	482
2. Die Ultra-vires-Rechtsprechung anderer nationaler Verfassungsgerichte in der EU.	487
a. Das <i>Cohn-Bendit</i> -Urteil des französischen Conseil d'État vom 22.12.1978	488
b. Die Ultra-vires-Entscheidungen des dänischen Højesteret	489
aa. Das Urteil in der Rs. <i>Carlsen v. Rasmussen</i> vom 06.04.1998.	489
bb. Die <i>Ajos</i> -Entscheidung vom 06.12.2016.	490
c. Das <i>Holubec</i> -Urteil des tschechischen Verfassungsgerichts vom 14.02.2012.	492
3. Zwischenfazit.	495
II. Analyse: Die Grenzen der Ultra-vires-Kontrolle als Übertragungsmechanismus für die vernetzte Weltordnung	496
1. Die Ausgestaltung der Ultra-vires-Kontrolle.	496
2. Der rechtsordnungsfremde Kontrollmaßstab als Problem der Ultra-vires-Kontrolle	499
a. Die Verwendung eines rechtsordnungsfremden Kontrollmaßstabs	499
b. Die Probleme der Ultra-vires-Kontrolle.	500
III. Zusammenfassung	505
C. Identitätskontrolle	506
I. Rechtsordnungsübergreifende Rechtsprechungsentwicklungen	506
1. Die Ausübung der Identitätskontrolle durch den Conseil constitutionnel	507
2. Die Ausübung der Identitätskontrolle durch das Bundesverfassungsgericht	508
3. Die Ausübung der Identitätskontrolle durch die Corte Costituzionale in der <i>Taricco</i> -Sage	513
II. Analyse: Möglichkeiten und Grenzen der Identitätskontrolle	516
1. Identitätskontrolle vs. Solange-Grundsatz.	517
a. Die Ablösung des Solange-Grundsatzes durch die Identitätskontrolle	517
b. Die Flexibilitäts- und Differenzierungsvorzüge des Solange-Mechanismus	519
2. Identitätskontrolle vs. Ultra-vires-Kontrolle	521
III. Zusammenfassung	522

Kapitel 19: Prozedurale Übertragungsmechanismen	523
A. Rechtsordnungsübergreifende Rechtsprechungsentwicklungen: Der Wandel in der Vorlagepraxis nationaler Verfassungsgerichte im EU-Kontext	525
B. Analyse: Das Vorlageverfahren als adäquater Dialogmechanismus für die vernetzte Weltordnung	535
I. Das normative Argument für die Nutzung des Vorlageverfah- rens aus der Perspektive nationaler Verfassungsgerichte	535
II. Gründe für die Nichtvorlagepraxis nationaler Verfassungsgerichte	539
III. Eine pluralistisch-heterarchische Konzeption des Vorlageverfahrens	541
C. Zusammenfassung	543
Kapitel 20: Schlussfolgerung	547
A. Zusammenfassung in Thesen	547
B. Schlussbetrachtung	567
English Summary	571
Entscheidungsverzeichnis	593
Literaturverzeichnis	609